

Lohnerwerke Ges.m.b.H Wien

Die Lohner-Werke sind eine Wagen- und Waggonbaufabrik mit Sitz in Wien, die heute zum kanadischen Bombardier-Konzern gehört. Hervorgegangen aus der k.u.k Hof-Wagenfabrik Jakob Lohner, die unter anderem luxuriöse Kutschen fertigte, stellten die Lohnerwerke ab der Jahrhundertwende vorwiegend Motorräder, Lastkraftwagen und Autobusse, aber auch Straßenbahnen und Flugzeuge her.



Lohner war eines der "Hightech" Unternehmen der Österreich-ungarischen Monarchie. Das erste Hybridelektrokräftfahrzeug der Welt wurde von Lohner-Porsche entwickelt.

Kutschenbau

Gegründet wurde das Unternehmen am 18. März 1821 von Heinrich Lohner, einem Wagnermeister, der vor der Einziehung in die Französische Rheinarmee aus Deutschland geflüchtet war. Er kombinierte in seiner Fabrik die bisher einzelnen Wagenbaugewerbe zu einer Einheit.



Sein Sohn Jacob Lohner war ein Wagenfabrikant von Weltruf, spezialisiert auf Luxus- und Ambulanzwagen. Er arbeitete zuvor beim Sattlermeister Ludwig Laurenzi. Nach dem Meisterbrief schlossen sich Ludwig Laurenzi, Jacob Lohner und Josef Neuhs am 31. Dezember 1851 zur "L. Laurenzi und Companie" zusammen, mit dem Ausscheiden von Neuhs firmierte das Unternehmen als "Laurenzi und Lohner".

1857 heiratete Jacob Lohner Louise, die Tochter von Ludwig Laurenzi, ihr Sohn Ludwig wurde 1858 geboren. Nachdem Ludwig Laurenzi 1859 starb, übernahm Jacob Lohner das Unternehmen. Auf einer Skandinavienreise wurde er am 21. April 1860 per Dekret zum "königlich schwedischen Hoflieferant" ernannt.

Jacob Lohner und sein Schwager Josef Brauner, ebenfalls im Wagnergewerbe, schlossen sich am 31. Juli 1868 unter dem neuen Unternehmensnamen "Jacob Lohner & Companie" zusammen. Mittlerweile produzierte das Unternehmen fabrikmäßig 300 bis 500 Wagen pro Jahr. Ab dem 21. August 1876 durfte Lohner den Titel eines "k.u.k. Hof - Wagenlieferant" führen, er war ebenfalls königlicher Hoflieferant von Schweden, Norwegen und Rumänien.

Das Gelände in Wien 9, Servitengasse 19 wurde zu klein, der große Wagenexport erforderte eine größere Betriebsstätte. Die Produktionszahlen erreichten 1873 bereits 10.000 Fahrzeuge. Die Fabrik wurde nach Floridsdorf verlegt, das neue Fabrikgelände hatte 30.000 m². Das Direktionsgebäude blieb im 9. Bezirk in der Porzellangasse 2.

Jacob Lohner schied 1886 aus dem Unternehmen aus und sein Sohn Ludwig Lohner übernahm die Leitung. Er erhielt den Hoflieferantentitel 1892. Unter seiner Führung wurden die Lohnerwerke die größte Pferdewagenfabrik der Monarchie.

Lohner war neben Carl Marius und Sebastian Armbruster während der Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph die vom Wiener Hof am häufigsten beauftragte Wagenfabrik. Am 15. Januar 1918 wurde die Firma in "Lohnerwerke Ges.m.b.H. Wien" geändert.

Automobilbau

1897 durfte Lohner Benzin-Motorwagen betreiben und erzeugen. Später wurden auch Elektroautos serienmäßig produziert.

Als erster Österreicher erkannte Lohner die Bedeutung des Automobilbaus und begann mit dem

fabrikmäßigen Bau. Mit zwei Fahrzeugen nahm er 1898 an der Kollektivausstellung österreichischer Automobilbauer im Rahmen der Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsausstellung teil. Auf der die vier ersten im damaligen Österreich gebauten Automobile gezeigt wurden. Der Wagen von Siegfried Marcus aus den Jahren 1888/89 und Nesselsdorf Präsident wurden ausgestellt. Da kein brauchbarer Motor zur Verfügung stand, entwickelte er mit dem jungen Ingenieur Ferdinand Porsche einen Elektroantrieb. Der Lohner-Porsche war die Sensation der Weltausstellung 1900 in Paris. Ab 1901 arbeitete man an einem gemischten Antrieb (Benzin/Strom), dem Hybridantrieb.

In der Zeit nach 1900 begann Lohner auch O-Busse, sowie Karosserien für die Unternehmen Gräf & Stift und Steyr zu bauen.

Lohner-Porsche

Der Lohner-Porsche Semper Vivus wurde 1889 mit einem elektrischen Antrieb von den Lohner und Porsche entwickelt. Die *Mixte-Wagen* waren mit Otto- und Elektromotor ausgestattet. Der *Mixte-Wagen* war das erste Fahrzeug mit Hybridantrieb. Gebaut wurde auch eine Sonderanfertigung mit Allradantrieb. Diese kann als erstes Automobil mit Allradantrieb in der Geschichte des Automobils gesehen werden.



Flugzeugbau

Ab 1909 wandte sich Ludwig Lohner dem Flugzeugbau zu und wurde damit in Österreich-Ungarn führend. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs stellte Lohner 685 Land- und Wasserflugzeuge her.



Am Anfang standen einige Prototypen, später (ab ca. 1912) bauten sie 36 Exemplare der weiterentwickelten Etrich Taube und ihre erfolgreichen Eigenentwicklungen, den Lohner Pfeilflieger und die Lohner Flugboote Type L, ein Land- Wasserflugzeug mit 350 PS. Lohner war in Österreich-Ungarn einer der wichtigsten

Flugzeugproduzenten und Entwickler. 1918 wurden von den Siegermächten die Werke zerstört und der Flugzeugbau verboten. Unter diesen Umständen und den verlorenen Absatzmärkten war nach dem Krieg nur mehr Karosseriebau möglich.

Straßenbahnbau

Mit dem Straßenbahnbau begannen die Lohnerwerke nach dem Ersten Weltkrieg, als der Flugzeugbau untersagt wurde. 1926 bekamen die Werke den Auftrag, Straßenbahnwagen für die Wiener Stadtwerke Verkehrsbetriebe zu bauen. Bis das Werk im Jahr 1934 ganz geschlossen werden musste. Im Jahr 1938 nach dem Anschluss wurde es allerdings wieder eröffnet.



Neben der Maschinen- und Waggonbau Fabrik AG Simmering und der Grazer Maschinen- und Waggonbau-Aktiengesellschaft (die später zur Simmering-Graz-Pauker AG fusionierten), waren die Lohnerwerke die wichtigsten Lieferanten für Straßenbahnbetriebe in ganz Österreich.

Seit 1950 zählen die ehemaligen Wiener Lohnerwerke zu den wichtigsten Straßenbahnlieferanten Europas. Die Straßenbahnen sah und sieht man in Graz, Innsbruck, Linz, Wien, Brüssel, Croydon, Eskişehir, Köln, Saarbrücken, und Stockholm.

Motorrollerbau

Im Jahr 1959 wurde die Aktienmehrheit am Rotax-Motorenwerk in Günskirchen übernommen. Die Rotax-Motoren waren unter Lizenz gebaute Fichtel & Sachs-Motoren, die die Motorroller von Lohner bestückten. Das Wiener Unternehmen zeichnete sich als Pionier des Motorrollerbaus in Österreich aus. Die Mopeds der Baureihe "Sissy" genießen heute noch Kultstatus. Der Roller "Rapid 200" hatte als einziger einen JLO Mo-



tor und keinen Rotax Motor. Der wohl bekannteste Roller von Lohner war der L125.

1970 übernahm der kanadische Bombardier Konzern die Unternehmen Rotax und Lohner. Im Zuge von konzerninternen Umstellungen wurden die Lohnerwerke Ges.m.b.H. Wien in "Bombardier Wien Schienenfahrzeuge" (BWS) umbenannt.

Im Jahr 1970 wurde im 21. Wiener-Bezirk Floridsdorf die Lohnergasse nach Ludwig Lohner benannt.

R.S